

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1. M. 08 S., durch die Post bezogen im Bezirk 2. M. 30 S., sonst in ganz Württemberg 2. M. 70 S.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 19.

Samstag, den 14. Februar 1880.

55. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Stammrollen der Jahre 1878, 1879 und 1880 bis zum 15. d. M. sammt allen Belegen hierber einzuwenden sind.

Den 12. Februar 1880.

R. Oberamt.
Flaxland.

Calw. Armenbad Teinach.

Aus einer Stiftung des Verewigten Herzogs Eberhard III. sind zum Besten armer, die Braunen- und Badekur in Teinach gebrauchender Kurgäste 50 fl. zu verwenden, was in der Regel durch Bewilligung von Freibädern geschieht.

Meldungen um Zulassung zum Genuß dieser Stiftung sind spätestens bis zum 15. April d. J. bei dem R. Stadtpfarramt Javelstein einzureichen und mit ärztlichen und gemeinderäthlichen Zeugnissen zu belegen, von welchen die ersteren die Zahl der notwendigen Bäder, letztere das Prädicat, Vermögen, Erwerbs- und Familien-Verhältnisse der Bittsteller anzugeben hätten.

Den 12. Februar 1880.

R. gem. Oberamt.
Flaxland. Metzger.

Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthaltes im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatsbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausstellung, namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher notwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen.

Die Gemeindebehörden werden vermeiden, Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, Zeugnisse auszustellen.

Den 12. Febr. 1880.

R. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

Bekanntmachung betreffend den Beginn der Thätigkeit der Kaiser-Wilhelms-Spende.

Das R. Ministerium des Innern hat bekannt gegeben, daß die Vorarbeiten für die „Kaiser-Wilhelms-Spende“, Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-, Renten und Kapitalversicherung zu Berlin soweit gediehen sind, daß die Anstalt ihre Thätigkeit beginnen kann.

In Folge dessen werden die betreffenden Behörden, sowie auch Privatpersonen, insbesondere Vorstände von Gesellschaften, Fabriken und Instituten u. auf die Anstalt aufmerksam gemacht und zu ihrer Benützung eingeladen.

Von dem in einer besonderen Beilage der No. 127 des Staats-Anzeigers vom 4. Juni 1879 zum Abdruck gebrachten Statut der „Kaiser-Wilhelms-Spende“ kann auf jedem Rathhause Einsicht genommen werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Anstalt namentlich für den Arbeiterstand bestimmt, aber nicht auf ihn beschränkt ist, vielmehr Jedem aus allen Ständen offen steht, der zu den gering Bemittelten gehört; ferner darauf, daß die Versicherungen sich möglichst vorteilhaft gestalten werden, weil zur Bestreitung der Kosten der Verwaltung die Zinsen des Garantiekapitals im Betrage von 1,750,000 M. zunächst verwendet werden und aller Ueberschuß ausschließlich den Versicherten zu gut kommt; endlich darauf, daß um den gering bemittelten Klassen die Benützung der Anstalt leicht zu machen, der Betrag jeder Einlage, deren mehrere gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeiten für dieselbe Person gemacht werden können, auf 5 Mark herabgesetzt ist und daß jede Einlage von 5 Mark ein für allemal — ohne jede Nachzahlung — die Versicherung von Rente oder Kapital begründet, welche in der Regel mit dem Beginn des 56. Lebensjahres des Versicherten fällig werden.

Soweit nicht in Württemberg selbst Annahme- und Zahlstellen der Anstalt werden bezeichnet werden, von welchen auch die erforderlichen Drucksaften und Formulare bezogen, sowie Ausklärungen über die Benützung der Anstalt erbeten werden können, sind alle Anträge und Briefe an das Geschäftsbüro der Anstalt in Berlin W, Mauerstraße 85, zu richten.

Den 12. Februar 1880.

R. Oberamt.
Flaxland.

Bekanntmachung betreffend die Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. J. durch Vermittlung der R. Oberämter an die R. Badverwaltung in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat: a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers; b. dessen Prädicat, erkrankende Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse; c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungsclassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badekur nicht oder nicht vollständig unterstützen können; d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Bedienung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w.;
 - 2) mit einem genauen ärztlichen Krankenberichte und nicht mit einem gewöhnlichen sog. Zeugnisse. Und zwar a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese, sondern auch über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seit herige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst richtigen Beurteilung des Falles nöthigen Einzelheiten alle genau zu enthalten; b. auch darf derselbe in allen den Fällen, die nicht zum gewöhnlichen Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören, nicht von einem solchen, sondern muß von einem approbirten Arzte, bezw. höheren Wundarzte unterzeichnet sein.
- Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschliebung erfolgende Einberufung durch die Bad-Verwaltung abzuwarten.

Feuilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Ponson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskowsky.

(Fortsetzung.)

Auch Bertrand erhob sich; anstatt sich aber zu entfernen, blieb er stehen und sprach:

„Haben Sie hier Tinte und Papier?“

„Darum fragen Sie?“

„Weil ich Alles, was Sie wünschen, sofort schreiben könnte. Ein Theil meines Vermögens befindet sich bei Rothschild.“

„Ah!“ rief der Vater la Pluie. „Das ist etwas Anderes.“

Er öffnete einen Secretär und holte Tinte, Feder und Papier hervor.

Bertrand setzte sich an den Secretär, nahm aus seiner Rocktasche ein Check-Buch, riß eine Anweisung heraus und füllte sie aus.

Auf ein Blatt Papier, das ihm Vater la Pluie reichte, schrieb er den Namen: Balbonette de Balbonne, und darunter: Bertrand de Morlug, 16, Rue Saint-Lazare.

Vater la Pluie stand hinter ihm und las über seine Schultern hinweg. Er erbehte, aber er verrieth durch kein Wort, daß er Bertrand oder seinen Feind kenne. Er geleitete ihn ruhig bis zur Thüre.

„Es ist möglich, mein Herr“, sagte er, daß die Person, gegen welche Sie meine Hilfe in Anspruch nehmen, schon mit mir in Verbindung steht, und es

ist auch möglich, daß unser Geschäft nie zu Stande kommen kann. Im ersten Falle werden Sie in vierundzwanzig Stunden Nachricht erhalten.“

„Und im zweiten Falle?“

„Im zweiten? Ich kann da keine Frist bestimmen, seien Sie aber versichert, daß Alles rasch erledigt wird.“

Bertrand verabschiedete sich. Er hörte, wie hinter ihm die Thüre verschlossen wurde, und stand im nächsten Augenblicke allein auf der Treppe.

Plötzlich horchte er auf. Von unten her näherten sich Schritte, regelmäßige, aber schwerfällige Schritte.

„Es kommt wohl noch ein Client des Vater la Pluie“, dachte Bertrand. Anstatt hinabzusteigen, blieb er stehen, und um sein Berweilen zu rechtfertigen, zog er seine Cigarrentasche und Streichhölzchen aus der Tasche.

Die Schritte näherten sich, und in demselben Augenblicke, in dem Bertrand seine Cigarre anzündete, fiel das helle Licht des Streichhölzchens auf eine große, magere, blasse Gestalt mit grauem Haar, deren Blick, als er einen Moment auf Bertrand ruhte, diesen erbeben machte, ebenso wie der neue Ankömmling selbst erbehte, als er die durchdringenden schwarzen Augen des Bretonen auf sich gerichtet sah.

Diese beiden einander unbekanntem Menschen schienen denselben Gedanken zu hegen.

„Wer weiß“, dachten Beide, „ob er nicht in derselben Absicht hier ist, wie ich?“

Bertrand stieg so langsam die Treppe hinab, daß er noch hörte, wie der Andere an der Thüre des Vater la Pluie die Ringel zog.

Dann trat er auf die Straße, anstatt aber weiter zu gehen, blieb er an der gegenüberliegenden Häuserreihe stehen.

„Ich muß erfahren“, dachte er, „wer dieser Mann ist!“



Antliches.

Durch muthvolle und aufopfernde Thätigkeit bei dem am 15. Dec. in Holzbronn ausgebrochenen Brande hat sich die Strickerabtheilung und Völkermannschaft von Holzbronn ausgezeichnet, und ist deswegen im St. A. Nr. 35 öffentlich belobt worden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Febr. Am Montag haben in Berlin die Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag wieder begonnen, zwar noch nicht mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns, sondern zunächst nur unter den deutschen Bevollmächtigten. Ganz ausgeschlossen ist also die Möglichkeit noch nicht, daß der neue Handelsvertrag dem Reichstag noch in der bevorstehenden Session zugehen wird.

Der Feff. J. wird aus Berlin berichtet: Der Bundesrath hat das Militärgesetz einstimmig und zwar unverändert nach der ursprünglichen Vorlage angenommen; nur in den Motiven ist bei der Stelle, wo auf die Verträge mit Bayern hingewiesen wird, auch der Verträge mit Württemberg gedacht worden.

Berlin, 10. Febr. Ein dem Bundesrathe zugegangener Antrag Preußens wegen Aenderung des §. 30 des Sozialistengesetzes (welcher die Dauer der Geltung des Gesetzes bis 31. März 1881 ausdrückt) wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Berlin, 11. Febr. Der preussische Antrag beim Bundesrath wegen Abänderung des §. 30 des Sozialistengesetzes geht dahin, die Geltungsdauer des Sozialistengesetzes bis zum 31. März 1886 zu verlängern.

Nach neueren Meldungen soll der Reichstag heute Nachmittag (12. Febr.) nicht durch den Reichskanzler, sondern durch den Grafen Stolberg eröffnet werden.

Aus Baden, 9. Februar. Wenn sich die neuesten Nachrichten bestätigen, daß der Erzbischof von Speyer gegenwärtig bei dem Papste um Vollmacht nachsucht, das Dispensverbot noch vor Beschlußfassung der Kammer zurückzunehmen, so ist damit die Anschauung bekräftigt, daß es der Curie mit ihrer Nachgiebigkeit Ernst ist und sie nicht bloß einen Stein haß des Brodes bieten will. Daß sie in den Verhandlungen mit der Regierung sich nicht dazu herbeilassen wollte, das Dispensverbot vorweg zurückzunehmen, ist sehr begreiflich, sie hätte dann riskirt, daß die Kammer auf die Gesetzes-Novelle gar nicht eingegangen wäre und das Gesetz von 1874 mit der Forderung des besondern Staatsergänzens fortbestanden hätte. Sie kann dagegen das Dispensverbot zurücknehmen, nachdem sie gewiß ist, daß die Kammer die Novelle genehmigt. An die Stelle der vorgängigen Vereinbarung der Curie mit der Regierung tritt dann — das ist der ganze Unterschied — die Vereinbarung mit der Kammer, zunächst mit der Examens-Kommission. Was die Curie vorher der Regierung eventuell, d. h. wenn das Gesetz zu Stande kommt, zugesagt hat, das thut sie jetzt gleich, weil sie weiß, daß es zu Stande kommt. Die Curie wird dann in Wahrheit der triumphirende Theil sein, wenn die Kammer-Majorität um jenes bloß formellen Zugeständnisses willen die Anwesenheit des Regierungskommissärs beim theologischen Examen aufgibt und dieses ganz der Kirche überläßt. Es wird dann der Curie nur noch mehr erleichtert, die künftigen Kleriker vom Abiturienten-Examen an ganz für sich in Beschlag zu nehmen, denselben die ihr wünschenswerthen Gesinnungen einzupflanzen, das theologische Studium und dessen Abschluß ganz nach ihrem Sinne einzurichten und die Idee der „Freiheit der Kirche“ ihrer Bewirkung näher zu führen. Die Erfahrungen, welche andere europäische Staaten, Holland, Belgien, Italien, mit diesem Grundsatze der „freien Kirche im freien Staat“ gemacht haben, locken aber fürwahr nicht zur Nachahmung.

Spanien.

Madrid, 10. Febr. Der Königsmörder Otero, in erster Instanz gestern zum Tode verurtheilt, wird heute den Geschworenen überwiesen.

Amerika.

New-York, 10. Februar. New-York Times ist zu der Erklärung ermächtigt, daß General Ulysses Grant eine republikanische Candidatur zur Präsidentschaft annehmen werde, sobald er von der republikanischen Nationalconvention als Kandidat aufgestellt werde.

Er begann auf dem Trottoir auf und ab zu gehen, ohne das Thor von Nr. 19 aus den Augen zu verlieren.

Etwa eine Viertelstunde mochte er gewartet haben, als das Thor sich öffnete und ein Mann heraustrat, in welchem Bertrand sofort den Unbekannten erkannte, dem er auf der Treppe begegnet war.

Dieser Mann ging langsam in der Richtung der Boulevards weiter. Bertrand verfolgte dieselbe Richtung und kam gleichzeitig mit ihm an dem Eingang der Rue Bassin de Nemours. Unter einer Gaslaterne traf er mit ihm zusammen.

Der Mann erkannte Bertrand, erbeute und blieb stehen. „Pardon, mein Herr,“ sagte Bertrand grüßend, „Sie können mir vielleicht eine Auskunft ertheilen.“

„Was wünschen Sie?“ fragte der Andere. Der fremdartige Accent seiner Aussprache überraschte Bertrand.

„Können Sie mir vielleicht sagen, wo sich das Bankhaus Balbonette de Balbonne befindet?“ Dieser Name übte auf den schweigsamen Mann eine wahrhaft electrifizirende Wirkung aus.

„Aber, mein Herr...“ stotterte er. „Ah! Schon gut!“ sagte Bertrand lächelnd. „Ich sehe, daß Sie ihn kennen, das genügt mir... guten Abend, mein Herr!“

Bertrand wollte sich zurückziehen, aber der Unbekannte ergriff seinen Arm und hielt ihn mit einer Kraft fest, die man einem so alten Mann nicht zugetraut hätte.

„Warum fragen Sie mich danach?“ rief er. Etwa zehn Secunden vergingen, während welcher die beiden Männer sich stumm gegenüberstanden.

Afien.

Nach einem Brief aus Kabul in der Times herrscht in Afghanistan völlige Anarchie. Die mächtigsten Häuptlinge haben sich einzelner Theile des Landes bemächtigt und regieren dort auf eigene Faust. Diese Lage, meint Times, sei nicht geeignet, England zu Eroberungsversuchen in dem Lande aufzumuntern. Es könnte Afghanistan nur behaupten um einen enormen Preis und mit zweifelhaftem Nutzen.

Stuttgart, 9. Febr. (4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Von den Abg. Weber und Gen. und v. Schwandner, Hohl und Gen. sind 2 Anträge eingelaufen, welche sich auf die Revision des Gerichtskostengesetzes beziehen. Justiz-Minister v. Faber anerkennt vollkommen die Berechtigung zu der allgemeinen Beschwerde über die Höhe der Gerichtskosten; allein er glaube nicht, daß eine Aenderung des Gesetzes so leicht erreicht werden könne. Im Gesetz selbst sei eine Erhebung über die Bezüge der Justizbeamten angebracht, wonach Manche derselben über 3000 M. von diesem Nebenamt beziehen; dies sei zu viel, aber auch eine Anstellung derselben auf ihren Gehalt und Einzug der Kosten für den Hofus werde in der Hauptsache nichts ändern. Man möge der Reg. freie Hand lassen, wenn sie den Zeitpunkt für gekommen erachte, auf die gewünschte Aenderung des Gerichtskostengesetzes hinzuwirken. Die beiden Antragsteller vereinigen ihren Antrag dahin: Hohe Kammer d. Abg. wolle beschließen, an die K. Staatsregierung die Bitte zu richten, sie möge im Bundesrathe auf baldige Abänderung des Gerichtskostengesetzes im Sinne einer Ermäßigung der Gebührenhöhe hinzuwirken. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Abg. Mayer bringt einen Antrag wegen des b. schlossenen Anbaus an das Kanitzgebäude ein und wünscht einen Plan des Prof. Tafel vorgezogen zu wissen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Oberbauräthe Lind und Bock betheiligen, um die Schattenseiten dieses Planes nachzuweisen, zieht Mayer seinen Antrag zurück.

Eine von den Abg. Weber, Leemann, Kamm und Gen. unterzeichnete Entzage an den Min. des Innern lautet: „Da unsere Landwirtschaft einer entsprechenden Kulturgebung entbehre, so bitten die Unterzeichneten den Minister des Innern um Mittheilung, ob und welche Kulturgebote der Minister beabsichtigt im Laufe des Landtages den Kammern vorzulegen.“

Stuttgart, 9. Febr. (5. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) v. Schwandner richtet folgende Interpellation an den Finanzminister: „Bei dem großen Interesse, welches sämmtliche Steuerpflichtige an einer gleichmäßigen Erlegung der Steuern haben, erlaubt sich der Unterzeichnete an den Herrn Staatsminister der Finanzen die Anfrage zu richten: in welchem Stadium sich die Fertigstellung des Grundsteuerkatasters nach Maßgabe des Ges. vom 28. April 1873 befindet.“ v. Renner antwortet: „Im Jahr 1877 seien in 98 Gemeinden Musterkataloge vorgenommen worden; die Einschätzungen für den Wald haben im Jahr 1876 begonnen werden können. Die Musterkataloge seien ohne viele Einwendungen im Juli 1879 vollendet worden. Mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit werde das Einschätzungs-Geschäft in den meisten Oberämtern wieder aufgenommen und so rasch wie möglich erledigt werden. Er werde den Abschluß des Geschäftes so sehr als nur immer möglich fördern. Die Kammer nahm hierauf noch die Wahl einer Geschäftsbearbeitungskommission, der staatsrechtlichen Kommission und der volkswirtschaftlichen Kommission von je 9 Mitgliedern vor.“

Stuttgart, 10. Febr. (6. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Kamm begründet die in der 4. Sitzung eingebrachte Anfrage bezüglich der Kulturgebung, worauf v. Sid antwortet, er halte eine Aenderung und Ergänzung der bestehenden Bestimmungen über die Feldwege und über die damit im Zusammenhange stehende Feldbereinigung und Bewandregulirung für nächst dringend. Der Entwurf werde dem gegenw. Landtage noch vorgelegt werden. Auch andere Punkte des früheren Landculturgef. Entwurfes, die Wasserrechte, die besondern nachbarlichen Verhältnisse etc. im Wege der Gesetzgebung zu ordnen, sei er gerne bereit, wenn aus sachverständigen Kreisen ein Bedürfnis als vorhanden erwiesen werde. Kamm dankt dem Herrn Minister für diese Auskunft. Die Kammer nimmt hierauf noch mehrere Kommissionswahlen vor, nämlich für Gemeindebesteuerung 15 Mitglieder, die Legislationskommission 7 Mitglieder und die Komm. für Gegenstände der innern Verwaltung 9 Mitglieder, worauf Präsi. v. Hölzer ein K. Rescript verliest, wodurch die Ständerversammlung vertagt wird.

Tages-Neuigkeiten.

Bon der Jagst, 10. Febr. Heute sind bei uns die ersten befiederten Vögel des Frühlings, die Staaren und Lerchen, in ziemlicher Zahl eingetroffen; auch die Buchfinken und Kohlmeisen, die den ganzen Winter über oblig verstummt waren, lassen sich seit einigen Tagen mit frohlichem Gesänge hören.

Dettingen, 10. Febr. Gestern Nachmittag sollte der „Schw. Krzlg.“ zufolge in der hiesigen Papierfabrik der Gasometer gereinigt werden. Nachdem er entleert und oben geöffnet war, war ein Arbeiter so unvorsichtig, sich demselben mit einem brennenden Lichte zu nähern. Pöblich ertönte ein furchtbarer Knall; die sich noch im Gasometer befindlichen Gase hatten sich entzündet, derselbe explodirte und leider wurden ca. 6 Arbeiter mehr oder minder schwer verwundet.

Aus Hohenasern, 10. Febr. Ein Wirth und der Lehrer Mühle-

„Mein Herr,“ sagte endlich Bertrand, „wenn Sie vom Vater la Pluie eine Mittheilung erhalten, wie er auch mir eine versprochen hat, und wenn Sie Jemand zum Beistand brauchen, dann kommen Sie übermorgen zur selben Stunde auf diese Stelle.“

Er befreite sich von dem Unbekannten und schritt rasch die Rue Caumartin hinab.

Der Unbekannte blieb noch einige Augenblicke unbeweglich stehen.

„D!“ sagte er endlich, „dieser Mann muß ihn glühend hassen! Auch er haßt ihn!“

(Fortsetzung folgt)

In einer Restauration in Berlin, in welchem des Mittags zahlreiche Personen ihre Mahlzeit einnehmen, beklagten sich die Kellner bei dem Wirth des Locals, daß, trotzdem sie vom Publikum Trinkgelber erhielten, beim Abrechnen fast gar kein Ueberfluß für ihre Küche übrig bleibe. Der Wirth forschte vor Allem in der Küchencontrolle nach, fand aber die größte Gewissenhaftigkeit im Aufzeichnen der verabfolgten Speisen vor. Nun wurde genauer beobachtet, ob nicht Gäste noch genommener Mahlzeit das Local verließen, ohne zu zahlen. Schon am ersten Tage wurden drei Personen abgefaßt, die sich das Mittagmahl gratis verschaffen wollten. Da die Leute nicht einen Pfennig bei sich hatten, so ließ sie der Wirth nach der Küche transportieren, wo sie zur Strafe eine halbe Stunde Meerrettig reiben und Zwiebel schneiden mußten. Daß bei dieser Arbeit zahlreiche Thränen vergossen wurden, ist natürlich. Seit diesem Tage prangt ben eintretenden Gästen in großen Buchstaben die Aufschrift entgegen: „Personen, die beim Durchbrennen der Leche abgefaßt werden, müssen zur Strafe mehrere Stunden Meerrettig reiben und Zwiebel schneiden.“

bach von
da stürzte
Lehrer in die
war in Berlin
— Rom
Nähe des
hier wagt
schullosen
gemachte
übrigen
Geber
Der Schli
fahren des
beim Schli
— Fra
furt sich
— hier in
führt wird
Rind- und
zugewandt
ein fabelh
mehr weik
Schafher
gelitten h
An einem
Stück
— Lei
der Zeit
welche un
Mensch zu
kommen.
entspreche
Arbeitswa
veterinär-
Anmeldeu
Julius S
Wi
Voller, an
Amtlic
Die
ledig
werden an
n ä ch t e
wobei ber
Bewerber
welche k
haben u
sollen lö
Am 1
Ma
Rächte
wird die
1000



Sach von Tafertweiler wollten am Abend des 6. d. M. nach Hause fahren, da stürzte am Ende des Waldes der Wagen mit seinen Insassen und der Lehrer blieb bei dem Falle sofort todt. Der junge Mann, erst 28 Jahre alt, war in der Gemeinde sehr beliebt, daher sein Schicksal allgemein bedauert wird.

Konstanz, 9. Febr. Gestern Mittag gegen 3 Uhr hörte man in der Nähe des Hafens jämmerliche Hilferufe. Die muthigen Fischer Einhart von hier wagten sich alsbald hinaus und brachten nach und nach 5 beim Schlittschuhlaufen Eingebrochene, sämmtlich Schweizer, an's Land. Die alsbald gemachten Belebungsversuche hatten bei zwei Erfolg, blieben aber bei den übrigen Dreien vergeblich. Die Ertrunkenen sind Maurer Schwarz, ein Gerber aus Eggenhofen und der Weinbändler Hülmann von Steckborn. Der Schlittschuhklub hatte gestern durch Anschlag vor dem unvorsichtigen Befahren des Sees gewarnt. — In Rorschach sind gestern ebenfalls 3 Personen beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Frankfurt, 7. Febr. Der Konsum des Ochsenfleisches, wodurch Frankfurt sich stets auszeichnete, nimmt — ein trauriges Zeichen der Verhältnisse — hier immer mehr ab und bleibt oftmals das Wenige, was in Ochsen zugeführt wird, unverkauft. Dagegen hat sich der Konsum dem geringen Rind-, Hind- und Farnfleisch, für welches ein nur geringer Preis anzulegen ist, zugewandt, vor Allem aber wird zur Zeit Hammelfleisch gesucht, für welches ein fabelhaft billiger Preis verlangt wird. Dasselbe entstammt von nicht mehr weisfähigen Hammeln aus dem Vogelsberg und der Wetterau wo die Schafheerden durch die harte Sommer- und Herbstwitterung außerordentlich gelitten haben. Derartige Hammel werden das Stück mit 4-5 M bezahlt. An einem Tag voriger Woche schlachtete ein einziger Metzger bei hundert Stück. Das Pfund wird mit 30-40 J bezahlt.

Leipzig, 8. Febr. Der „Leipziger Thierschutzverein“ veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 20. Mai eine Ausstellung aller derjenigen Gegenstände, welche unbeabsichtigter Thierquälerei vorbeugen können oder Thieren, die der Mensch zu seinem Nutzen oder Vergnügen hält, in irgend einer Weise zu gute kommen. Gegenstände dieser Ausstellung sollen sein: Modelle oder Zeichnungen entsprechender Aufenthaltsräume für Thiere aller Art, Geschirre, Modelle von Arbeitswagen oder solche Wagen selbst, Wagenheile, Huf- und Klauenbeschlag, veterinär-chirurgische Instrumente, Heilapparate, Bändigungs mittel u. dgl. Anmeldungen zur Ausstellung sind spätestens bis zum 15. März an Kaufmann Julius Hädel in Leipzig, Mitglied der Ausstellungskommission, zu richten.

Wien, 7. Febr. 7200 Ruthenstreiche und 300 Stochschläge hat Leopold Volker, auch der „rothe Bolbl“ genannt, während seiner Dienstzeit im Militär

zugezählt erhalten. Trogbem setzte Volker seine Diebereien und andere strafbare Handlungen in noch stärkerem Maße fort. Ja er gewann sogar ein gewisses Beträchtigen an seinen Fälschungen, und als ihm einmal wieder eine Portion von 70 Schlägen verabreicht wurde, schien ihm, daß die Hiebe zu wenig wüchtig auf ihn niederfielen; mit Hohn rief er dem Offizier zu: „Schiden S' mit noch a paar Beut' mit Besenstiel her, die da können nicht hauen!“ Heute war der „rothe Bolbl“ — wegen seiner rothen Haare so genannt — vor dem Wiener Landesgericht zweier Diebstähle angeklagt und wurde zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Er nahm das Erkenntniß mit höchlichem Mißbehagen auf; offenbar würde er es vorgezogen haben, das ansehnliche Register der erlittenen Hieben erhöhen zu lassen.

London, 8. Febr. Im Londoner Aquarium produziert sich gegenwärtig eine hübschöne „Künstlerin“, Namens Joco, deren Kunst darin besteht, sich aus einer großen Kanone in die Luft schießen und beim Herabfallen von einem Netz auffangen zu lassen. Am vorletzten Samstag mußte die Kanone starker als gewöhnlich geladen gewesen sein, denn Joco flog weit über das ausgespannte Netz hinaus und fiel als anscheinend leblose und gräßlich entstellte Puppe zu Boden. Den Londoner Blättern war dieser Unglücksfall eine willkommene Veranlassung, die Parlamente zur Einstellung aller halbschreienden akrobatischen Künste aufzufordern. Der Zustand Joco's ist lebensgefährlich.

Handel und Verkehr.

Erhöhung der Cementpreise. In einer in Köln stattgefundenen Versammlung wurde seitens der bedeutendsten Cementfabriken beschlossen, in Anbetracht der bedeutenden Preissteigerung aller Betriebsmaterialien eine vorläufige Preiserhöhung von 0,75 M pro Tonne Portland-Cement von 180 Rgr. brutto oder 0,45 M pro 100 Rgr. in Säcken verpackt von jetzt ab eintreten zu lassen.

Bremen, 9. Februar. Die englische Statistik gibt zu, daß die Bierimportation um über 15 Millionen Flaschen in Indien abgenommen habe, daß diese Quantität durch leichteres und billigeres deutsches Bier ersetzt worden sei. — In der argentinischen Republik verdrängt das deutsche Bier allmählig das englische. Jedoch wird dort noch zu anderen Hilfsmitteln als Billigkeit und gute Qualität gegriffen. Man ahmt so viel als möglich Flaschen und Etiketten den englischen nach. Ein System, das sich auf die Länge nicht halten kann. Am Rap der guten Hoffnung kündigen die Zeitungen bayerischen Bod- und Pilsener Biere an, die dort als solche gerne gekauft und getrunken werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hirsau, Gerichtsbezirk Calw
Liegenschafts-Verkauf.

In der Santsache des Christian Friedrich Dehlschlager, Wollspinnereibesitzer in Hirsau, kommt die vorhandene in Nr. 3 und 6 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft am Donnerstag, den 4. März 1880, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Hirsau zum zweiten und letztenmal — mit Ausschluß von Nachgeboten — in öffentlichen Aufsteich.

Gesamtanschlag 13,150 M
Angelaufen à 4,721 M
Auswärtige — der Verkaufskommission nicht bekannte Steigerer und Bütgen haben sich vor der Aufsteichsverhandlung durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Calw, den 10. Februar 1880.
Verkaufskommissar:
Gerichtsnotar Erhardt.

Calw.
Die Bewerber um die erledigte Stelle eines Gerichtsvollziehers

werden aufgefordert, sich im Laufe der nächsten drei Tage zu melden, wobei bemerkt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden können, welche die gesetzliche Qualifikation haben und eine Caution von 1000 M stellen können.

Am 13. Februar 1880.
Gemeinderath.

Calw.
Marksteinlieferung.

Nächsten Montag, den 16. d. Febr., Vormittags 11 Uhr, wird die Lieferung von 1000 Stück Marksteinen von folgen-

Findungen je 57 cm. hoch, 17 cm. allweg breit im Absteich verakkordirt. Die Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.
Stadtpflege
Hayd.

Neubulach
Derb- und Hopfen-Stangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. d. M., von Morgens 9 Uhr an, im Ziegelbach und in der Calwerhalde 860 Stück Derb, 1700 Hopfenstangen.

Zusammenkunft im Ort, Den 11. Februar 1880.
Stadtchultheißenamt.
Hermann Würzbach.

Säg- u. Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr an, werden aus hiesigem Gemeindewald in verschiedenen Abtheilungen Scheibholz 160 Stamm mit 108 Festm. meistentheils Sägholz, und ca. 356 Rm. Nischlings-Scheibholz auf dem Rathhaus hier zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Den 10. Februar 1880.
H. A.:
Waldmeister Burkhardt.

Privat-Anzeigen.

Ein Logis
hat bis Georgli zu vermieten
Johann Weib, Hofner.

Von der höchsten Medizinalbehörde geprüft und zum freien Verkauf gestattet.



Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeten, Reuchhusten der Kinder das angenehmste, vorzüglichst bewährte Hausmittel.

Alein acht mit neugieriger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Calw bei
S. Leufhardt, Lederstraße.

Lotterie des württembergischen Kunstgewerbevereins.

Der Tag der öffentlichen Ziehung wird später bekannt gegeben, Gewinne im Werthe von M 5000, 3000., 2000. etc.
Loose à Mk. 1.

find zu haben bei
Emil Georgii in Calw,
Traugott Schweizer in Calw,
sowie bei der Generalagentur:
Eberhard Feyer, Stuttgart.

Eichen-Pflanzen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft kommenden Frühjahr ca. 10,000 Stück sehr schöne 3-4jährige Eichenpflanzen zum Versehen ins Freie.

Bestellungen auf einzelne Partien oder auf sämtliche Pflanzen wollen jetzt schon gemacht werden.
Z. Ziegler,
alt. Post.

Zwiebelfuchen.
Heute Samstag warmer Zwiebelfuchen, wozu höflichst einladet
F. Sackheimer.

Zwiebelfuchen nebst gutem Bier
gibt's morgenden Sonntag bei
Chr. Wöhele,
Hengstetter Staige.

Zwei polirte Pfeilertkommode
einen tannenen Kleiderkasten und zwei Bettladen
hat billig zu verkaufen
Schwenker, Schreiner.

Ein noch gut erhaltenes
Regelspiel
hat zu verkaufen
S. Hardegg,
Bierbrauer.

Berned.
Holz-Verkauf.
Am Samstag, den 21. Febr., Mittags 3 Uhr wird im Gasthaus zum Baldhorn hier Lang- und Sägholz verkauft werden: vom Fichtewald ca. 200 Festm. schon gehauen, sodann noch stehend: im Thann, Regelshardt und Neubann ca. 550 Festm., meist Roth- und Weißtannen.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungs-Ergebnis im Jahre 1879.

Anträge waren zu erledigen 4447 mit . . . M 22,317,100.
Annahme fanden 3333 Anträge mit . . . M 17,304,800.
Die Zahl der Versicherungen hob sich von 33903 auf 36121.
Die versicherte Summe hob sich von M 138,736,000 auf M 151,045,300.

Als reiner Zuwachs ergeben sich 2218 Pol. mit M 12,309,300.
Sterbfälle traten ein bei 378 Personen mit . . . M 1,802,391.

Der Rechnungs Abschluß ist noch nicht fertig gestellt, derselbe läßt aber wiederum ein günstiges Resultat erwarten.

Aller Gewinn fließt unverkürzt den Versicherten zu.

Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende; die beim Tode rückständigen Dividenden werden nachbezahlt.

Durchschnitt der seit 20 Jahren vertheilten Jahres Dividenden:

37,0 % der lebenslänglichen Prämie an die Versicherten mit lebenslänglicher Prämienzahlung;

47,0 % der lebenslänglichen Prämie an die Versicherten auf Lebenszeit, jedoch mit Prämienzahlung bis nur zum 60sten Jahre;

49,00 % der lebenslänglichen Prämie an die alternatio Versicherten, deren Versicherungssumme z. B. im 60sten Lebensjahre oder bei früherem Tode zahlbar ist.

Die Vertreter der Bank:

Emil Dreiss in Calw. **L. Sattler**, Lehrer in Herrenberg. **Ferd. Pfeifer** in Nagold. **Fr. Rometsch** und Amtsnotar **Fehleisen** in Wildbad. **Fr. Schöninger** in Weil der Stadt. Stadtschultheiß **Richter** in Altensteig. **C. W. F. Reichert** in Wildberg. Schulmeister **Ungerer** in Egenhausen.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland z. Gotha. Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1879 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Calw, den 31. Januar 1880.

C. W. Heiler,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Calw.

Heute, Samstag, den 14. d. Mts., halte ich

Niebel-suppe

wozu freundlichst einladet

Chr. Beisser, Hengstettergäßle.

Sirsa u.

Sonntag, den 16. d. M., halte ich

Niebel-suppe,

wozu freundlichst einladet

G. Ganzhorn.

Empfehlung.

Auf bevorstehenden Jahrmarkt empfehle mein wohlfortirtes Lager in

Kleiderstoffen,

sowie eine Parthie

Reste zu Konfirmantenkleidern

passend, zu herabgesetzten Preisen.

J. Keller.

Peter König, Schuhfabrikant aus Pirmasenz

kommt am Jahrmarkt mit seinem reichhaltigen Schuhlager hierher, und ist solches an diesem und darauffolgenden Tage (Mittwoch und Donnerstag)

im Laden im Gasthaus zum Engel

zum Verkauf ausgelegt.

Die Preise sind neben bekannter schön und gut gemachter Waare so billig gestellt, daß Niemand diese Gelegenheit unbenutzt lassen sollte.

Der Verkauf dauert nur 2 Tage

Redaktion, Druck und Verlag von S. Delschläger in Calw.

Weil der Stadt. Zur gefälligen Beachtung!

Durch außergewöhnlich vortheilhaften größeren Einkauf bin ich in der Lage

1/2 breite rein wollene Thibets in schwarz und farbig à 1 M. 20 Pf.

in seiner schmerer und weicher Qualität und prachtvoll schönen Farben anjubieten. Es ist dies besonders für

Konfirmanten

eine günstige Gelegenheit zu ausnahmbilligem Einkauf.

Muster stehen zu Diensten.

Mein sonst reich sortirtes Lager in

Kleiderstoffen aller Art

bringe bei diesem Anlaß in empfehlende Erinnerung

Fritz Schöninger am Markt.

Calw.

Dankagung.



Durch das Hinscheiden unsrer l. Mutter und Schwester **Mina Altona** geb. **Hausmann** fühlen wir uns verpflichtet, allen Denen, welche der Verstorbenen während ihres langen Leidens so viele Liebe bewiesen, und allen, die sie zu ihrer Ruhstätte begleiteten, unsern innigsten Dank zu bezeugen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Dankagung.



Wir fühlen uns gedrungen, allen Denen, welche unserer lieben Schwester und Schwägerin **Margarethe Stoll** in ihrer letzten Krankheit so viele Liebe und Wohlthat erwiesen, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhstätte, unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Die Hinterbliebenen.

Calw.

Dankagung.



Für die überaus wohlthunende Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, **Baters**, Bruders und Schwagers **Carl Leonhardt**, senior, zu Theil geworden, sowie für den erhebenden Grabgesang, als auch für den letzten Liebesdienst seiner Herren Kollegen, sagen hienüt den herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzen Cachemir, Thibet, Rips, Alpaca, sowie farbige

Kleiderstoffe,

worunter eine Parthie à 30 J.

Mairée u. andere Unterrockstoffe,

seidene Schlingtücher,

Shawlchen und Cravättchen,

Madapolam, Cretonne,

Piqué in farbig und weiß,

Biz, Zeuglen und Drucktattun,

Bettbarchent und Leinwand,

empfehle billigst

Emil Dreiß.

1/2, halb- und ganzwollene

Rock- & Hosenstoffe

äußerst billig bei

Obigem.

Nächsten Montag ist Turnversammlung.

Ein älteres noch brauchbares

Klavier

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

Bettfedern und Flaum

zu billigen Preisen, wie auch eine Sorte reinen Landrups, welcher sehr flaumreich ist, empf. bit bestens

Carl Kläiber.

Eine

Auffahkommode

und eine

Pfeilerkommode

verkauft

Schreiner **Riedhammer.**

Kostgänger

werden angenommen von

Georg Essig, Metzger, Nonnengasse.



Einige ganz wenig gebrauchte

Sopha

verkauft billig

Gottlieb Widmaier, Sattler und Tapezier.

6.) Centner schönes

Heu

setzt dem Verkauf aus

F. Beiser, Steinhauer, Badgasse.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

Chr. Feldmaier, Schlosser.

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung nebst Keller und Holzplatz, sowie ein kleineres Logis hat bis Georgii zu vermieten

G. Widmaier, Kupferschmied.

Gottesdienste am 15. Februar 1880.

Landobusktag. Morg. (Pred.) **Dr. Stefan Metzger.** Abendmahl.

Abends 2 Uhr (Pred.) **Dr. Heller & Ring.**

Das Calwer
Mutterkreuz
Donnerstag
tag. Abon
preis halb
03 J, durch
bezogen im
30 J, son
Württemberg

— Seine
erledigte Et
in Calw gnt

— Ver
die nord
gangen.
vorgelegte
der Brau
und von
erneuten
Entwurfe
konm hab
dem Bunt
den Schu
hat die
Reichsanz
ständigen
Dienste de
— Ver
Nachm. 2
berg, mit
Eröffnung
im Grad.
beherbergt
chinesen
drückend
Stalberg
sch. Wi
würit. G
folgten.
Stellung
durch kein
sonders d
Auch die
nommen,
Schweigen
öffnungsze
aus, wie
zustand.
Umgestalt
das Reich
hat. S

Bertr
Saint Nic
Es f
Eine
da es ein
„Rut
Wagenich
„Nei
Rüden zu
Bertr
Bertr
ung. Da
halte ein
„D r
„Sie
„Ja
Die
Aber
„Ra

